

## 8. Militärgeschichte/Kriegsgeschichte

### Der Kessel von Stalingrad

Anmerkung der Redaktion:

Fortsetzung des Beitrages aus dem BOGENSCHÜTZEN I/2023

### **Historische Betrachtungen zum Untergang der 6. Armee im Kessel von Stalingrad als Zeitenwende des Zweiten Weltkriegs und aktuelles geschichtspolitisches Narrativ**

**Generalfeldmarschall Erich von Manstein soll die Rettung für den Kessel bringen - Weder Paulus noch von Manstein sind jedoch bereit, gegen Hitlers ausdrücklichen Befehl zu handeln und „Donnerschlag“ und „Wintergewitter“ auszulösen**

In der Stunde der Verzweiflung klammerte sich Hitler nach dem für ihn typischen Haltebefehl an die Truppe an Feldmarschall Erich von Manstein, der die neu zu schaffende Heeresgruppe Don zu übernehmen hatte und die Rettung der 6. Armee aus dem sich abzeichnenden Kessel bringen sollte.

Dazu war der Diktator sogar bereit, persönliche Animositäten zwischen ihm und Manstein hintanzustellen.

Hitler bezeichnete Manstein in vertrauter Offiziersrunde nämlich als "Pinkelstrategen" und entsprechend seines aristokratischen Selbstbildes behandelte Manstein ihn von oben herab. Auf das Stichwort „Donnerschlag“ hin sollte ein Korridor zur 4. Panzerarmee ostwärts des Don entstehen, durch den eine Viertelmillion Mann mit den verbliebenen 50 Kampfpanzern und den 50.000 Pferden als „wandernder Kessel“ kämpfend durch die Linien der Roten Armee geschleust werden sollten. Die 6. und die 23. Panzerdivision erreichten tatsächlich bis zum 19. Dezember den Fluss Myschkowa und standen damit nur noch 48 Kilometer vom Stadtrand Stalingrads entfernt. Entgegen Hitlers ausdrücklichen Befehl sah sich Manstein jedoch außerstande, den Entschluss zum Ausbruch auf seine eigene Verantwortung hin umzusetzen, obwohl der brillante Stratege wusste, dass damit die letzte Chance auf Rettung der Truppe ungenutzt geblieben war. Die Luftversorgung hatte seit November nicht einmal annähernd ausgereicht, den Bedarf an Verpflegung, Betriebsstoff, Munition und Ersatzteilen auch nur ansatzweise zu decken und nachdem sämtliche Pferde der Armee bis zur Jahreswende 1943 geschlachtet worden waren, mehrten sich die Fälle, in denen die Soldaten durch die monatelange Unterernährung und Überbeanspruchung verhungerten oder erfroren.



Oberstleutnant d. R.  
Dr. Frank Bauer  
Foto: Privat

